

Luise von Plönnies [*so gedruckt*]

In Aegypten

(1852)

Poetische Verarbeitung der Erzählung von Jesus, Maria und Joseph in Ägypten, mit keinen expliziten Anspielungen auf das nachbiblische Ägypten, doch mit schöner atmosphärischer Landesschilderung zu Beginn.

Klar umspannt der Himmelsbogen
Jene tief geheimnißvollen
Fernen Fluren, so die Wogen
Des Ernährers Nil durchrollen.

5 Helle Mondenlichter fallen
Auf des Stromes grüne Thale,
Manchmal tauchen Tempelhallen
Leuchtend auf in ihrem Strale.

10 Und die rotgranitne Kette,
Die zur Seiten es umschlossen,
Und die Flut im grünen Bette
Scheinen wie vom Tag umflossen.

15 Die vergöttert ew'gen Sterne
Grüßen mit dem goldnen Schweigen
Aus der klaren blauen Ferne
Lotos, die dem Strom entsteigen.

Und mit kühlem Flügelschlage
Weh'n der Nacht erfrischte Lüfte,

20 Wie mit leiser Trauerklage
 Um die alten Königsgrüfte:

 »Eure goldgekrönten Scheitel
 Täuschen hier den Tod vergebens,
 Alle Pracht der Welt ist eitel,
 Einer nur ist Fürst des Lebens.

25 Eure Tempel, Pyramiden,
 Fallen wol in tausend Jahren,
 Ewigkeit ist nur beschieden
 Seinem Reich, dem unsichtbaren.«

30 Still auf leuchtendem Gestade
 Zieht die heilige Familie,
 Engel bahnen fremde Pfade
 Davids königlicher Lille.

35 Mächt'ge Säulenreihen streben
 Vor ihr auf wie Riesenhaine,
 Sphinxen ruhen groß daneben,
 Rätsel festgebannt im Stelne.

40 Mit dem Kindlein auf der Schwelle
 Setzt sich still Maria nieder,
 Zitternd fällt des Mondes Helle
 Auf die Trümmer hin und wieder.

45 Joseph lehnt am Säulenstamme
 Sieht mit innerlichem Beben
 Manchmal eine goldne Flamme
 Um das Haupt des Kindes schweben.

 Bei des Tages erstem Grauen
 Klingen seltsame Accorde,

Und vom Arm der heil'gen Frauen
Strebt das Kind zur Tempelpforte.

50 Sieh' die ehr'nen Flügel weichen
Wie die Nacht dem Stral der Sonne,
In des Tempels tiefes Schweigen
Tritt mit Grauen die Madonne.

55 Aber weiter zum Altare
Strebt das Kind von ihrem Arme,
Wo da steht das wunderbare
Isisbild im Götterschwarme.

60 Wie gefaßt von mächt'gen Wettern
Stürzen da die Götzen alle
Vor dem Kindlein und zerschmettern
Auf dem Marmor ihrer Halle.

Hoch empor hebt die Madonne
Gottes Kind, auf dem Altare
Steht es hehr, wie eine Sonne
Leuchten seine blonden Haare.

Textnachweis:

Frankfurter Konversationsblatt. Belletristische Beilage zur Postzeitung,
Nr. 200 (21. August 1852), S. 800